

Termine müssen abgesagt werden

KANTON Ab 8. Februar gibt es im Kanton Schaffhausen einen Stopp für Erstimpfungen, da bekannt wurde, dass die Firmen Biontech/Pfizer und Moderna weniger Impfstoffe als geplant liefern können. Laut einer Medienmitteilung des kantonalen Gesundheitsamts hat man entschieden, die Impfstoffe, die noch zur Verfügung stehen, möglichst für Zweitimpfungen zu nutzen. Mit den aktuell noch vorhandenen Impfstoffmengen könne sichergestellt werden, dass alle Personen, die bereits die erste Impfdosis erhalten haben, auch die zweite Impfdosis bekommen.

Hochrisikopatienten als Ausnahme

Bis zum 8. Februar kann die erste Impfdosis nur noch einzelnen Hochrisikopatienten, die sich bereits Anfang Januar über ihre Hausärzte angemeldet hatten, verabreicht werden. Zu den Ausnahmen gehören Personen in Alters- und Pflegeheimen sowie Dialysepatienten der Spitäler Schaffhausen. Letzte Woche hatte man rund 500 neue Impftermine vergeben, die man nun wieder stornieren musste. Die betroffenen Personen wurden per SMS informiert. Sobald wieder Termine für die Erstimpfung vergeben werden können, sollen die vom aktuellen Impfstopp betroffenen Personen als erste einen Termin erhalten – erneut registrieren müssen sich dafür nicht. (r.)

50 Jahre Frauenstimmrecht: 1957 bis 1971

Am 7. Februar jährt sich die Einführung des Frauenstimmrechts zum erst 50. Mal. Der Weg dazu war lang und steinig. Ein Blick zurück. (Fortsetzung)

1957 wurde darüber abgestimmt, ob der Zivildienst für Schweizer Frauen obligatorisch werden sollte. Während dieser Abstimmung ereignete sich in der Walliser Gemeinde Unterbäch ein Skandal: Die Frauen gingen (unterstützt vom Gemeinderat) abstimmen!

Katharina Zenhäusern, Ehefrau des Unterbächer Gemeindepräsidenten, wurde an diesem Tag zur ersten Schweizerin, die einen Stimmzettel in eine Abstimmungsurne legte.

Allerdings wurden die Frauenstimmen in einer separaten Urne gesammelt, damit die Männerstimmen gültig blieben. Nach diesem Abstimmungssonntag erhielt Unterbäch den Übernamen des «Rütli der Schweizer Frau». Im selben Jahr führte Unterbäch als erste Gemeinde das kommunale Wahl- und Stimmrecht für Frauen ein.

Am 1. Februar 1959 kam es zur ersten eidgenössischen Abstimmung zum Frauenstimmrecht. Die Vorlage scheiterte deutlich: 66 Prozent der Schweizer Männer lehnten sie ab. Gerade mal die Kantone Waadt, Neuenburg und Genf nah-

men sie an. Jedoch konnten die Befürworterinnen in der Folge auf kantonaler Ebene Erfolge verzeichnen: Noch im selben Jahr führten die Kantone Waadt und Neuenburg das Frauenstimmrecht auf kantonaler Ebene ein, es folgten Genf (1960), Basel-Stadt (1966), Basel-Landschaft (1968), Tessin (1969), Wallis (1970), Luzern (1970) und Zürich (1970).

Ruhiger Abstimmungskampf

Nach diversen Unruhen, dem Marsch auf Bern und einem langwierigen politischen Hin und Her wurde eine weitere Abstimmungsvorlage zur Einführung des Frauenstimmrechts erarbeitet. Der eigentliche Abstimmungskampf blieb ruhig: Alle Regierungsparteien sowie Gewerkschafts- und Bauernverband hatten die Ja-Parole beschlossen. So wurde dann am 7. Februar 1971 die Vorlage mit 65.7 Prozent Jastimmen angenommen.

Im selben Jahr fanden im Oktober eidgenössische Wahlen statt. Elf Frauen wurden in den Nationalrat gewählt, was einem Frauenanteil von 5.5 Prozent entsprach. Mit

Lise Girardin schaffte eine einzige Frau die Wahl in den Ständerat.

In Schaffhausen sollte erst 1987 mit Ursula Hafner die erste Frau in den Nationalrat gewählt werden. Esther Bühler schaffte die Wahl in den Ständerat bereits 1979, bleibt aber bis heute die einzige Ständerätin des Kantons Schaffhausen.

Erste Frau im Einwohnerrat

Und in Stein am Rhein? Mit Ursula Junker (FDP) schaffte es 1981 die erste Frau in den Steiner Einwohnerrat, 1987 wurde Ella Vetterli (SP) als erste Frau in den Stadtrat gewählt. Die erste Stadtpräsidentin hingegen liess länger auf sich warten: Erst 2012 wählte die Steiner Stimmbevölkerung mit Claudia Eimer (parteilos) eine Frau ins Stadtpräsidium.

Und erst 2017 vertrat erstmals eine Frau Stein am Rhein im Kantonsrat: Corinne Ullmann (SVP), die heutige und erst zweite Stadtpräsidentin Stein am Rheins.

Eine Gruppe an Politikerinnen aus Stein am Rhein (SP und AL) hat sich zusammengetan, um dafür zu sorgen, dass die Thematik über das ganze Jahr auch in Stein am Rhein ihren Platz hat. (r.)



Gruss aus Buch

Die Tradition des Postkartenschreibens ist leider fast ausgestorben. Doch vor mehr als 150 Jahren war die Postkarte das neueste und modernste Korrespondenzmittel. Man verwies damals auf die grossen Vorzüge des neuen Mediums: kurz, weniger förmlich, günstiger und schneller als der Brief. Doch nicht alle hatten die Vorteile der Postkarte sofort anerkannt; man fürchtete, dass vertrauliche Informationen in falsche Hände geraten könnten. Mit dem Aufkommen neuer Kommunikationsmittel wie dem Telefon verlor die Postkarte ab 1914 mehr und mehr an Bedeutung. Das seltene Exemplar aus Buch wurde 1913 abgestempelt. Damals, verschickten Schweizer noch über 112 Mio. Karten als Alternative zum Brief. Die Graphische Sammlung der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern beherbergt eine der umfangreichsten Ansichtskartensammlungen der Schweiz. Text und Bild Sr.